

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 10 (1908)

Heft: 2

Artikel: Martin Ruchensteiner, Glasmaler zu Wil

Autor: Wartmann, W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Martin Ruchensteiner,
Glasmaler zu Wil.
Von W. Wartmann.

Den bisher bekannten Vertretern der Wiler Glasmalerschule¹⁾ lässt sich ein weiterer beigesellen in *Martin Ruchensteiner*. Da er bereits 1550 in Wil auftritt, stellt er sich noch als Vorläufer des Niklaus Wirt dar, von dem Werke aus den Jahren 1565—1586 vorliegen²⁾. Nun führt sich unser neuer Wiler Künstler freilich nicht mit einigen ansehnlichen St. Galler Konventscheiben oder Wiler Stadtwappen ein, wie man wohl wünschen möchte, sondern einzig mit einem Appellationsbegehren gegen einen Richterspruch, der ihn zu einer Buße von 7 Gulden verurteilt hat; er soll ein fremdes Pferd zu Schanden geritten haben.

In Faszikel 1 der Rubrik 82 des st. gallischen Stiftsarchives liegen zwei Aktenstücke von 6 Folioseiten. Das eine trägt den Rückentitel:

Jacob gerwers vrtelbrief gegen maister marti den glafsmaler;
das andere:

maister martis des glafsmalers vrtel vnd appellatzbrief gegen jacob gerwer.

Der Inhalt beider Schriftstücke ist, bis auf einige Verschiedenheiten in der Schreibweise einzelner Ausdrücke und einige Weglassungen, wörtlich der gleiche: das Protokoll des Rechtsstreites, der zwischen den oben Ge-nannten vor dem Wiler Tribunal geführt, aber, wie es scheint, nicht zur Zufriedenheit beider entschieden wurde. Dem neu erstandenen „Maister Marti“ zu Liebe und als mehr oder minder erbauliches Kulturbildchen mag man den Text vielleicht in dem und jenem Punkte interessant finden. — Bei der Wiedergabe ist an der ursprünglichen Schreibweise nichts geändert, wohl aber die Interpunktionsvervollständigung und eine Teilung in einzelne Abschnitte durchgeführt worden, um das Ganze leichter lesbar zu machen; die Abkürzungen sind überall aufgelöst. Der Wortlaut ist folgender:

Ich Anthony wyrt, der Zit waibel der Stadt zu wyl jm Thurgöw, bekenn offenlich vnd thün kund menglichem mit dem brieff, das vff den tag syns datto, — als ich anstatt vnd jnnamen des Hochwirdigen Fürsten vnd Herren, hern Diethelman apte des gotzhus Sant gallen, auch von sonder beuelchs wegen, der fürnemmen Ersamen vnd wysen jacohen Zimermans, Schulthais vnd raths zu wyl, miner genedigen lieben herren, daselbst zu wyl an gewonlicher gerichtstatt öffentlich zu gericht gesäßlen bin —, für mich vnd dasselbig kommen synd:

¹⁾ Siehe z. B. *Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde*, 1907, S. 144.

²⁾ Siehe Joh. Egli, *Die Glasgemälde des Monogrammisten NW...*, in *Beiträge zur st. gallischen Geschichte*, St. Gallen 1904, S. 267 ff.

die erbern vnd wollbeschaiduen jacob ernst genant gerwer, der alt, Burger zu wyl, Cleger, ains — vnd maister martj ruchenstainer¹⁾ der glaßmaler, antwurter, anders tails.

vnd als sy sych zu baintailen dem rechten nach mit fürsprechen verfasent, lies jm gemelter jacob ernst durch synen Erloupten fürsprechen ins recht Clags wysen fürwenden:

wie das verschine zitt gedachter maister martj an jnne gestoßen vnd jnne gebätten, das er also gutwillig syn vnd jm syn rasz lychen welle. vff das er im geantwurtet, er habe alda ain rasz, das sye im lieb, vnd lyche das nit gern vs. vnd als er, maister martj, jme nit absetzen, sonder für vnd für das rasz von jm haben wellen, hab er jm anzaigt, das jnn das rasz dreyzechen gulden koste; vnd so dem rasz etwas widerfaren, wurde er jm abtrag darumb thün müszen. vnd habe jme martj darzu och waitter angedinget, das er niemand hinder jnn uff das rasz setzen sollte. dasselbig er jme zügsait. vff das er jm syn rasz gelychen; vnd wölte sust das von kains lons wegen thun haben, sonder habe er sölichs jme vnd och synem schwächer zu lieb thün. vnd aber so möge er nit wüszen, wie er mit dem rasz vmbgangen, jedoch so sye jm das rasz verdorben vnd abgangen, vnd also darumb kommen. derhalb syn pitt an jnne, glaszmaler, were, das er jme das rasz, als lieb es jm gsin, bezalen sollte gütlich. wo aber das gütlich nit gsin möchte, sollte er das mit recht zu thün vnder wysen werden.

Dagegen maister martj der glaszmaler och durch synen erloupten fürsprecher antwurten vnd für wenden thett:

es sye nit minder, jacob gerwer habe jm vff syn pitt, so er an jnne gethün, syn rasz gelychen, vnd habe das geritten, das er, als er achte, dem rasz mit sölichem ryten kain schaden zügfügt. dann sölich rasz lang nach dem vnd ers geritten, als er dasz jme jacoben wider überantwurt, gsund gsin, das dem rasz gar nüt gebresten habe. zü dem, so habe er, als er widerumb mit dem rasz alhar gen wyl haim kommen, sölich rasz selbs dem jacob gerwer wyder zu hus vnd hoff gebracht vnd jme anzaigt, das er das rasz besechen, ob er jm etwas args zügfügt. und als er das allenthalb besichtigt vnd nüt an jm funden, habe er jme jacoben demnach den lon vom rasz geben, denselbigen er von jm gnommen vnd dozümal woll zufriden gsin. er jacob habe och das rasz, nach dem vnd ers jm wider jnnhäding gmacht, gebrucht, stöck vnd anders mit gfört, als mengklich woll wüsze, vnd als er bericht, habe ers dermaszen überladen, das doch einem fölichen rasz zu ziehen nit woll möglich gsin; dardurch er, gerwer, dem rasz sölichen schaden, das es zu grund gangen zugefügt haben möge. dann so er dem rasz etwas zugfügt, sollte er jme das selbig glych angenz wider zugestellt, vnd das nit acht tag vnd nach lenger in synem gwalt behalten vnd gebrucht haben. derhalb er vermaint, jme jacoben gerwer by syner ansprach nüt zü thün schuldig syn, sonder mit recht ledig erkent werden.

Jacob ernst wyter reden tett:

er achte, das sych niemer erfinden werde, das er sölich rasz also vnzimlich prucht, das jme sölicher schad von des selbigen bruchens wegen, das es zü grund gangen, zügfallen; svnder hab er jme vffgladen, das es woll vnd ryng erziechen mögen; dann ers vormals auch also prucht habe. er, maister martj, möge aber jme sölichen schaden mit synem ryten zügfügt haben; dann als er bericht, so habe er ain schwöster hie ghept, die hab er hinder jnn vff das rasz gsetzt, vnd die hinder jm bis gen brugg ryten laszen; dadurch er das rasz wol zu räch²⁾ ryten mögen. derley desglychen och der nachrichter — mit züchten zu schryben — habent och, als sy das rasz vff syn, jacobs, begär besechent, zum tayl anzaigt, das sölich rasz zu räch gritten sye, vnd möge

¹⁾ Der Name *ruchenstainer* findet sich an dieser Stelle nur im Appellationsbrief des Glasmalers selbst, mit etwas anderer Tinte als alles Uebrige, doch von der gleichen Hand offenbar etwas später in die frei gehaltene Lücke eingefügt; im Urteilbrief des Jakob Ernst, gen. Gerwer, ist die Lücke unausgefüllt geblieben.

²⁾ Ein Pferd zu „rech“ oder „räch“ reiten = ein Pferd steif, zu Grunde, reiten; s. schweiz. Idiotikon, Bd. VI, S. 90, unter räch.

dem rasz dozmal als er jm das wider zu hus vnd hoff pracht, innwendig woll ettwas gebresten haben, daß er uszwendig nit an jm spüren nach sechen mögen. er habe auch das rasz von deswegen, das er jm gern wider gholfen wölte haben, vffenthalten, vnd vermaint, es sölte nüt anders dann also müd syn, vnd habe nit vyl lebens darus machen wellen. der halb vnd die wyl er jme sölich rasz jn trüwen gelychen, vnd aber er, martj, synem zusagen, das er jm zügsait, das er niemand hinder jnn setzen, nit statt gethün, sölte er jm pillich syn rasz, als lieb es jm gsin, bezahlen, vnd mit recht erkent werden.

Vnd als maister martj glych wievor dann, sowie mer reden lies — : [so er glych syn schwöster hinder jnn gsetzt, habe es aber jedoch dem rasz nüt gschedet, dann es ain kleins maitlj, das nit also schwär sye als wann es ain gewachsen mensch gsin were; vnd aber, so das rasz ettwas mangels an jm ghept, als er jm das jnnhendig gemacht, sölte er jm glych angenz das rasz zugstelt vnd kain lon von jme genommen, auch das rasz nit acht tag vnd nach lenger vffenthalten, damit stöck vnd anders gfürt, vnd das also vnzmlich prucht vnd überladen haben, als er dann bericht, das ainem sölichen klainen rasz, als es dann gsin, ze ziechen nit wol möglich gsin. vnd die wyl er, jacob, jme den lon vom rasz abgenommen vnd jme das rosz nit glich angenz zugstelt, als er vermaint, das er jm ettwas args zugfügt, vnd er das gebracht, dardurch jme sölicher schad, das er darumb kommen, die zit diewyl ers by jm ghept, beschechen, — dann ainem rasz übernacht glych ettwas züsen, das ainer darumb kommen, als vyllicht disem ouch beschechen —, vnd er, martj kain schuld daran tragen möge, das aber er verhofft, nit zu engelten, derhalb er vermaint, jme das zu bezahlen nit schuldig syn, svnder mit recht ledig erkent werden sölte —,

vnd damit die baidtaile den handel mit den vyl mer und lengeren worten — vnnot alle hier inn zu beschreiben —, hin zu rechtlicher erkantnus gesatzten, also vff Clag antwurt vnd widerred, vnd allem für genendten handel, auch miner gehepten umbfrag nach,

zu recht erkent vnd gesprochen ward:

die wyl jacob gerwer vnd maister martj von diser sach wegen, welicher daran schuld trage, das sölich rasz zu grund gangen, — vnd sölichs ouch niemand jm grund wüfzen mag — deweder tail nüt darpringen wellen: das dann maister martj dem jacob gerwer syben gulden für syn ansprach von des raszes wegen geben, vnd dann die übrigen sechs gulden jacob gerwer verlieren vnd an sym selbs haben soll.

Der vrtel jacob ernst brieff vnd sygel begert. beschwärt sych maister martj derselbigen vnd appelliert die an vnd für Hochgenannten minen genedigen Herren von Santgallen vnd syner gnaden Statthalter vnd räth gen Hoff vff die pfaltz. welches jm mit recht zuglaszen vnd zu vrkund mit mins ob genannten hern Schulthaifzen mit vrtel von grichts wegen aignen hiefür gedruckten jnsygel, — doch gemeltem minem genedigen Herren von sant gallen, dero gotzhus vnd nachkommen, auch gemainer statt wyl an allen jro baider rechten gerechtigkeiten, vnd sust in all ander weg ganz ane schaden — ouch dem gricht, jme hern Schulthaifzen, mir, verwäser, vnser aller erben vnd nachkommen vnuergriffenlich besygelt vnd geben ist, vff mittwuch nach vnfzer lieben frowen geburt tag zu herpst zitt, von christi geburt gezellt fünff zechenhundert vnd jm fünfzigsten Jare.¹⁾

— Papieriegel des Schultheissen Zimmermann, mit einem Schild, darin eine von links kommende Hand eine Axt aufrecht hält; von der Umschrift ist rechts noch zu lesen ZIMERMAN; links stand wahrscheinlich der Vorname (Jakob, s. oben, S. 161). —

Auf diesen gleichen Prozeß bezieht sich offenbar eine Notiz, wonach 1550 der Glasmaler Martin Ruchensteiner vor dem Wiler Stadtgericht

¹⁾ 10. September 1550.

(die Beisitzer) Liene riggenschwyl
und Rudolffen engelhart

erscheint, nach L. Hartmann, st. gall. Kunstgeschichte, S. 122¹⁾), die einzige Kunde, die auf dem Wiler Stadtarchiv noch über ihn zu finden ist. Wie der Entscheid der höhern Instanz im Handel um das arme „raß“ ausgefallen, bleibt eine Frage, da die Hofgerichtsprotokolle der Jahre 1539 – 1555 auf dem Stiftsarchiv fehlen. Über Meister Martin als Glasmaler würde sich auch kaum etwas daraus ergeben, höchstens, daß wir vielleicht über seinen Zivilstand zufällig etwas Neues erfahren könnten. Nach der Stelle zu Anfang unseres Protokolls möchte man glauben, er sei nicht Wiler Bürger gewesen; während Jakob Gerwer ausdrücklich als solcher bezeichnet wird, ist bei ihm davon nicht die Rede; immerhin finden wir auf der Vorschlagsliste zur Besetzung des Wiler Rates im Jahre 1587 (Stiftsarchiv St. G. tom. 1362, Fol. 102) einen Michel Ruchensteiner. Auf alle Fälle ist zu hoffen, Meister Martin mache sich uns früher oder später auf eine für ihn vorteilhaftere, für uns erquicklichere Weise noch näher bekannt

¹⁾ Über dieses handschriftliche Werk s. Egli a. a. O., S. 269, Anm. 2.

